

Wirtschaftslage und Finanzierung im Handwerk



2015/16

Creditreform
Wirtschaftsforschung

INHALT

SEITE

Ein kurzer Überblick

1	Einleitung	1
2	Die aktuelle Konjunkturlage des Handwerks	1
	2.1 Geschäftslage	1
	2.2 Umsatzentwicklung	3
	2.3 Personalsituation	6
3	Erwartungen des Handwerks bis zum Herbst 2016	7
	3.1 Umsatzerwartungen	7
	3.2 Zukünftige Ertragslage	10
	3.3 Zukunft des Personalbestandes	11
	3.4 Investitionen	13
4	Liquiditäts- und Finanzsituation der Handwerksbetriebe	16
	4.1 Zahlungsverhalten der Kunden	16
	4.2 Forderungsausfälle	18
	4.3 Eigenkapital und Insolvenzen im Handwerk	18
5	Zusammenfassung	25
6	Basis der Untersuchung	29

EIN KURZER ÜBERBLICK

- Die überaus gute Konjunktur in den Bauhandwerken dominiert die Wirtschaftslage im Handwerk. Die befragten rund 1.300 Handwerksbetriebe beurteilen ihre Geschäftslage günstiger als im Vorjahr. Vielerorts arbeiten die Betriebe an der Kapazitätsgrenze, und Fachkräfte sind immer schwieriger zu finden. Entsprechend lagen die Zahl der Umsatzsteigerungsmeldungen sowie der Personalaufstockungen auf Vorjahresniveau.
- Die Umsatzerwartungen des Handwerks sind sehr zuversichtlich. Nur einmal in den letzten zehn Jahren (2014) herrschte vor Beginn des Frühjahrs ein noch größerer Optimismus. Entsprechend erreichte die Investitionsbereitschaft einen neuen Rekordwert. Verstärkt auf der Agenda stehen Kapazitätserweiterungen. Auch der Personalbestand im Handwerk dürfte in den kommenden Monaten weiter steigen – vor allem bei Betrieben, die gleichzeitig investieren wollen.
- Günstig entwickelte sich die Finanzlage im Handwerk. Steigende Erträge, schnellere Zahlungseingänge und geringere Forderungsausfälle waren hierfür ausschlaggebend. Weiter verringert hat sich der Anteil der eigenkapitalschwachen Betriebe. Gleichzeitig können so viele Betriebe wie noch nie als eigenkapitalstark bezeichnet werden.
- Die Zahl der Insolvenzen im Handwerk ist das sechste Jahr in Folge gesunken. Der Rückgang war aber deutlich geringer als in den Vorjahren.

■ 1 Einleitung

Eine kräftige Binnennachfrage und positive Konjunkturimpulse, insbesondere die anhaltenden Niedrigzinsen, der Ölpreistruck und die Konsumfreude der Verbraucher, haben im vergangenen Jahr zu einem überdurchschnittlichen Wirtschaftswachstum in Deutschland geführt (BIP: plus 1,7 Prozent). Das stabile deutsche Konjunkturhoch mag im vergangenen Jahr durch Sondereffekte zusätzlich befeuert worden sein – zu großen Teilen dürfte die Wirtschaftsdynamik hierzulande aber gerade von den großen Unsicherheiten in der Bevölkerung und den weiterhin krisenhaften Szenarien in vielen Volkswirtschaften leben. Bemerkbar macht sich dies in der „Flucht“ vieler Deutscher in Sachwerte wie Immobilien und andere hochwertige Anschaffungen. Hiervon profitiert auch das deutsche Handwerk – und das bereits seit einigen Jahren. Diese Erfolgsgeschichte hat sich fortgesetzt.

Gesamtwirtschaftliches Umfeld stimmt – Handwerk profitiert

■ 2 Die aktuelle Konjunkturlage des Handwerks

2.1 Geschäftslage

Dem deutschen Handwerk geht es insgesamt sehr gut. Ausgangs des Winterhalbjahres 2015/16 bezeichneten rund zwei Drittel der befragten Handwerksbetriebe (66,0 Prozent) die aktuelle Geschäftslage mit „gut“ bzw. „sehr gut“. Das ist ein nochmals höherer Prozentanteil als im Vorjahr, als bereits 61,8 Prozent der Befragten eine positive Einschätzung abgaben. Lediglich eine Minderheit der Betriebe (2,1 Prozent) war mit der Geschäftslage überhaupt nicht zufrieden.

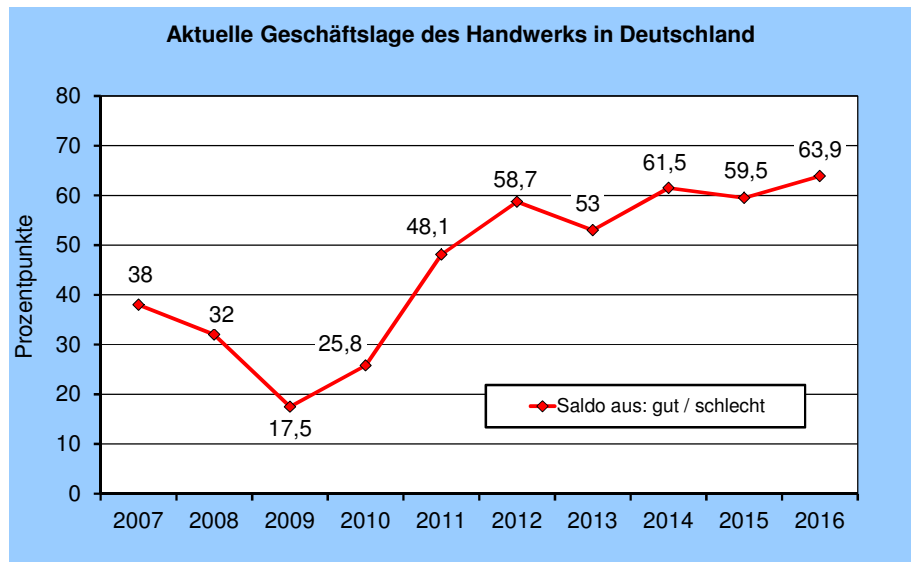
Zwei Drittel der Befragten vergeben Bestnoten

Tab. 1: Geschäftslage im Handwerk

■	sehr gut – gut	66,0 (61,8)
	befriedigend – ausreichend	31,7 (35,5)
	mangelhaft – ungenügend	2,1 (2,3)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Dementsprechend erreicht der Saldo aus positiven und negativen Bewertungen der Geschäftslage mit plus 63,9 Punkten einen neuen Rekordwert. Seit fünf Jahren liegt der Geschäftslage-Indikator nun bereits stabil über 50 Punkten. Zum zweiten Mal nach 2014 (plus 61,5 Punkte) wurde nun ein Wert von über 60 Punkten erreicht.



Bei einem Blick in die einzelnen Handwerksbereiche bestätigt sich die insgesamt positive Stimmungslage. Mit Abstand am höchsten ist der Anteil der „sehr gut“- bzw. „gut“-Meldungen im Ausbaugewerbe (74,7 Prozent), gefolgt vom Bauhauptgewerbe (67,2 Prozent) und dem Metallgewerbe (66,4 Prozent). Im Kfz-Gewerbe (48,9 Prozent) sowie im Nahrungsmittelgewerbe (44,0 Prozent) liegt der Anteil der Positivmeldungen zwar niedriger, insgesamt überwiegen aber auch hier die positiven Geschäftslageeinschätzungen.

Überwiegend positive Meldungen – Bau hebt ab

Im Vorjahresvergleich fällt auf, dass diejenigen Handwerksbereiche, die die beste Konjunkturlage melden, weitere Verbesserungen gegenüber 2015 zeigen. So erhöhte sich der Anteil der Positivmeldungen im Bauhauptgewerbe um 8,7 Prozentpunkte. Im Metallgewerbe stieg der entsprechende Anteil um immerhin 8,2 Prozentpunkte. Im Nahrungsmittelhandwerk sprachen dagegen etwas weniger Betriebe als im Vorjahr von einer „sehr guten“ bzw. „guten“ Geschäftslage, ebenso

im Dienstleistungshandwerk. Im Kfz-Gewerbe war der Prozentanteil der Positivmeldungen weitgehend stabil.

Tab. 2: Geschäftslage der Wirtschaftsbereiche

■	sehr gut und gut	befriedigend und ausreichend	mangelhaft und ungenügend
Bauhauptgewerbe	67,2 (58,5)	31,0 (40,1)	1,4 (1,4)
Ausbauhandwerk	74,7 (70,9)	23,8 (26,4)	1,3 (2,6)
Metallhandwerk	66,4 (58,2)	30,8 (38,7)	2,8 (2,0)
Kfz-Handwerk	48,9 (49,1)	46,7 (45,7)	4,4 (3,5)
Nahrungsmittelhandwerk	44,0 (46,5)	50,0 (46,6)	4,0 (7,0)
personenbezogene Dienstleistungen	55,8 (61,9)	39,7 (37,0)	4,4 (1,2)
sonst. Handwerk *)	56,0 (58,7)	42,0 (38,4)	2,0 (1,9)

*) u. a. Gebäudereiniger, Raumausstatter, Schornsteinfeger
Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

2.2 Umsatzentwicklung

Wie im Vorjahr verbuchten rund drei von zehn Befragten steigende Umsätze (29,6 Prozent; Vorjahr: 29,4 Prozent). Da viele Betriebe bereits an der Kapazitätsgrenze arbeiten und Fachkräfte fehlen, um mehr Aufträge anzunehmen, können weitere Umsatzsteigerungen nur schwierig realisiert werden. Von einer positiven Wirtschaftslage sprechen die befragten Betriebe somit offenbar bei den derzeit stabil hohen bzw. leicht steigenden Umsätzen. Verringert hat sich der Anteil der Betriebe, die sinkende Umsätze meldeten, von 16,1 auf 12,7 Prozent.

Umsätze im Handwerk weiter gestiegen – Kapazitätsgrenze erreicht?

Tab. 3: Umsatzentwicklung im Handwerk

■	gestiegen	29,6 (29,4)
	stabil	55,6 (52,7)
	gesunken	12,7 (16,1)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Auch wenn eine ähnliche Zahl an Betrieben von gestiegenen Umsätzen berichtet, gibt es in den einzelnen Bereichen des Handwerks doch unter-

Metall und Nahrung mit gebremster Umsatzentwicklung

schiedliche Entwicklungen. So verbuchten insbesondere das Bauhauptgewerbe (von 23,1 auf 29,1 Prozent) und das Ausbaugewerbe (von 32,0 auf 34,5 Prozent) einen höheren Anteil an Umsatzsteigerungsmeldungen. Anders dagegen im Metallhandwerk: Von einem Umsatzplus berichtete diesmal lediglich jeder Fünfte (20,3 Prozent), während es vor einem Jahr noch jeder Dritte war (32,3 Prozent). Somit sind vor allem in den Handwerken, die verstärkt für den gewerblichen Bedarf produzieren und in gewisser Hinsicht vom Export abhängig sind, weitere Umsatzsteigerungen selten geworden. Auch im Nahrungsmittelgewerbe (28,0 Prozent) stiegen die Umsätze nicht mehr in dem Maße wie im Vorjahr (36,6 Prozent), insgesamt aber noch im Handwerksdurchschnitt. Im Kfz-Gewerbe sowie im Dienstleistungshandwerk waren nur geringfügige Veränderungen gegenüber dem Vorjahr auszumachen.

Tab. 4: Umsatzentwicklung in den Wirtschaftsbereichen

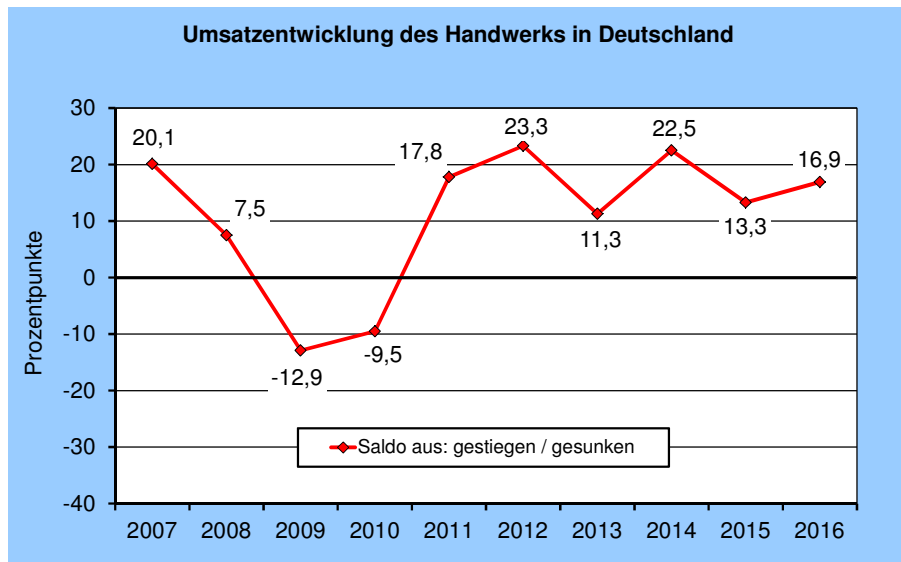
■	gestiegen	stabil	gesunken
Bauhauptgewerbe	29,1 (23,1)	54,0 (58,5)	14,4 (16,9)
Ausbauhandwerk	34,5 (32,0)	53,8 (51,8)	9,8 (14,2)
Metallhandwerk	20,3 (32,3)	62,9 (49,3)	14,7 (16,0)
Kfz-Handwerk	24,1 (26,6)	58,4 (52,2)	16,1 (20,1)
Nahrungsmittelhandwerk	28,0 (36,6)	52,0 (44,6)	16,0 (18,8)
personenbezogene Dienstleistungen	29,4 (31,8)	58,8 (50,3)	8,8 (15,6)
sonst. Handwerk *)	30,0 (37,0)	54,0 (44,7)	16,0 (15,9)

*) u. a. Gebäudereiniger, Raumausstatter, Schornsteinfeger
Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Eine überdurchschnittlich hohe Zahl an Betrieben mit rückläufigen Umsätzen war im Kfz-Gewerbe und dem Nahrungsmittelgewerbe festzustellen. In allen Wirtschaftsbereichen bildeten Umsatzeinbußen aber nur eine Minderheit.

Entsprechend positiv entwickelte sich der Saldo aus Umsatzsteigerungen und -rückgängen, der von plus 13,3 Punkten im Vorjahr auf plus 16,9 Punkte zulegte. Die Höchstwerte aus den Jahren 2012 (plus 23,3 Punkte) und 2014 (plus 22,5

Punkte) wurden aber nicht erreicht. Das Auf und Ab der Umsatzentwicklung im Handwerk in den zurückliegenden Jahren dürfte zudem auch witterungsbedingte Ursachen haben, wobei die Umsatzdynamik im Winterhalbjahr entweder kräftiger oder schwächer ausfiel.



Tendenziell aufwärtsgerichtet blieben die Angebotspreise im Handwerk. Das ist nicht verwunderlich, war die Auftragslage doch meist sehr gut, wodurch sich auch höhere Preise durchsetzen ließen. Insgesamt meldete gut jedes dritte Unternehmen (36,1 Prozent) Preissteigerungen (Vorjahr: 35,5 Prozent). Preiserhöhungen wurden auch vorgenommen, weil sich die Bezugspreise für viele Handwerksbetriebe zuletzt erhöht haben.

Tab. 5: Angebotspreise im Handwerk

■	gestiegen	36,1 (35,5)
	stabil	57,8 (57,8)
	gesunken	5,3 (6,2)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Handwerk schafft auch im Winter neue Stellen

2.3 Personalsituation

Die beschriebene positive Umsatzentwicklung im arbeitsintensiven Handwerk ist eng verbunden mit einem Personalaufbau. So wurde per Saldo auch im zurückliegenden Winterhalbjahr das Personal aufgestockt. Knapp ein Viertel der befragten Betriebe (23,7 Prozent; Vorjahr: 23,1 Prozent) beschäftigte mehr Personal. 13,2 Prozent haben Stellen abgebaut (Vorjahr: 14,0 Prozent).

Tab. 6: Personalbestand im Handwerk

■	aufgestockt	23,7 (23,1)
	unverändert	62,6 (62,8)
	verkleinert	13,2 (14,0)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

In den meisten Betrieben, die ihr Personal aufstockt haben, sind Vollzeitstellen entstanden (86,6 Prozent; Vorjahr: 85,9 Prozent). Von 15,4 auf 19,4 Prozent erhöht hat sich der Anteil der Betriebe, die zuletzt (auch) Personal auf 450-Euro-Basis eingestellt haben.

Tab. 7: Personalbestand nach Wirtschaftsbereichen

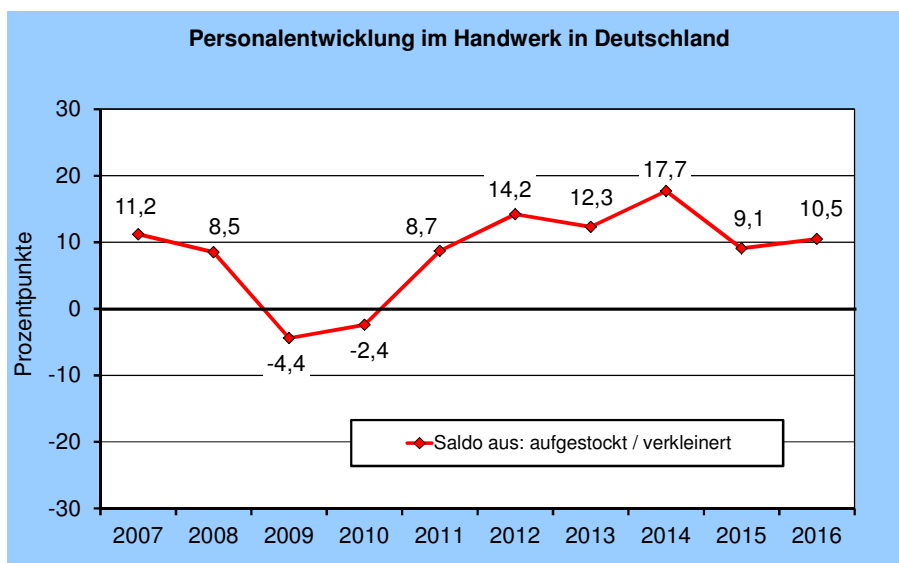
■	aufgestockt	unverändert gehalten	verkleinert
Bauhauptgewerbe	20,6 (20,3)	61,0 (64,8)	18,4 (14,9)
Ausbauhandwerk	25,5 (26,0)	63,0 (60,9)	10,6 (12,8)
Metallhandwerk	28,7 (23,8)	64,3 (64,6)	6,3 (11,6)
Kfz-Handwerk	16,8 (22,5)	64,2 (60,9)	18,2 (16,6)
Nahrungsmittelhandwerk	22,0 (25,7)	66,0 (56,4)	12,0 (17,8)
personenbezogene Dienstleistungen	25,0 (20,2)	63,2 (68,8)	11,8 (11,0)
sonst. Handwerk *)	32,0 (20,7)	56,0 (62,5)	10,0 (14,0)

*) u. a. Gebäudereiniger, Raumausstatter, Schornsteinfeger
Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Überdurchschnittlich hoch war der Anteil der Betriebe mit einer vergrößerten Belegschaft im sonstigen Handwerk (32,0 Prozent), aber auch im Metallhandwerk (28,7 Prozent) sowie im Ausbaugewerbe (25,5 Prozent). In den ersten beiden ge-

nannten Bereichen war der Personalbedarf zudem höher als im Vorjahr. Im Bauhauptgewerbe sowie im Kfz-Gewerbe (18,4 bzw. 18,2 Prozent der Befragten) wurde dagegen stärker als im Vorjahr von Stellenstreichungen Gebrauch gemacht. Häufiger als im Vorjahr betraf der Personalabbau im Handwerk sogenannte Minijobs, was auch eine Folge des Anfang 2015 eingeführten gesetzlichen Mindestlohns sein könnte.

Sechs Jahre Stellenaufbau im Handwerk – Auf und Ab beim Minijob



Mit plus 10,5 Punkten verblieb der Saldo aus Personal aufstockenden und abbauenden Unternehmen deutlich im positiven Bereich. Es dürfte im Handwerk demnach insgesamt zu einem Beschäftigtenplus gekommen sein – das sechste in Folge. Zuletzt sind im Handwerk in den Jahren 2009 und 2010 per Saldo Arbeitsplätze verloren gegangen.

■ 3 Erwartungen des Handwerks bis zum Herbst 2016

3.1 Umsatzerwartungen

Die Auftragsbücher im Handwerk sind offensichtlich prall gefüllt und die Umsatzprognosen der Betriebe entsprechend zuversichtlich. Knapp ein Drittel der Befragten (32,4 Prozent) rechnet mit steigenden Umsätzen (Vorjahr: 31,8 Prozent), gut jeder Zweite (58,2 Prozent) mit einer immerhin stabilen Umsatzentwicklung.

Umsatzerwartungen: Optimisten in der Überzahl

Tab. 8: Umsatzerwartungen im Handwerk

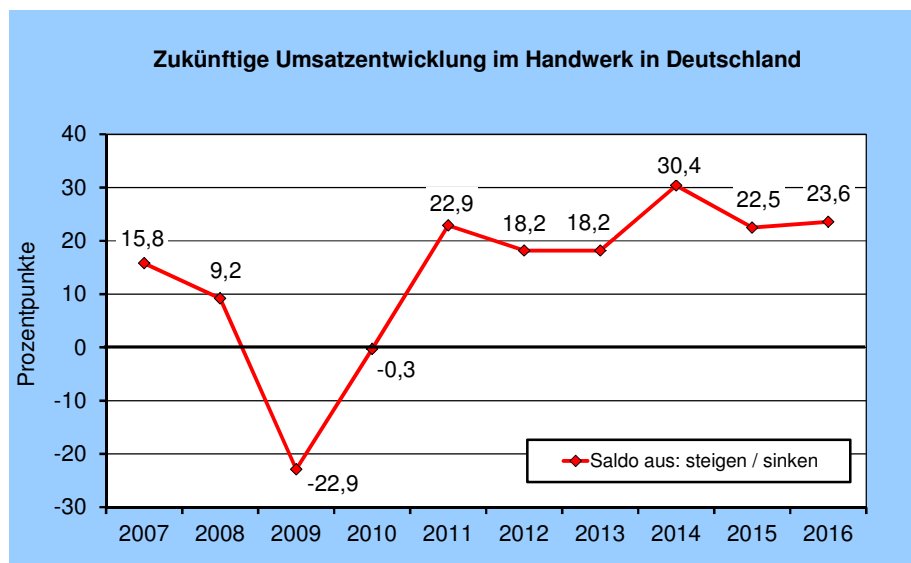
■	steigend	32,4 (31,8)
	stabil	58,2 (58,1)
	sinkend	8,8 (9,3)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

*Starke Binnenkonjunktur
überdeckt so manche
Schwachstelle*

Die für das Handwerk wichtige Binnenkonjunktur dürfte in den kommenden Monaten anhalten und dabei so manche Schwäche des Außenhandels vorerst überdecken. Die weltweiten Börsenturbulenzen im Winterhalbjahr 2015/16 machten aber einmal mehr deutlich, dass die konjunkturelle Lage rasch wieder kippen kann. Zusätzliche finanzielle Belastungen der öffentlichen Hand und letztlich auch für den Steuerzahler sind bedingt durch die Flüchtlingsaufnahme zu erwarten. Da mittlerweile mehr junge Menschen ein Studium beginnen als eine duale Ausbildung, dürfte sich auch die Fachkräftesituation im Handwerk eher noch verschärfen.

Momentan überwiegt aber der Optimismus. So sind die Umsatzerwartungen im Handwerk sogar ein wenig zuversichtlicher als vor einem Jahr. In den letzten zehn Jahren wurde nur ein Mal ein größerer Optimismus registriert. Das war im Jahr 2014, als der Saldo der Umsatzerwartungen plus 30,4 Punkte erreichte.



Eine Vielzahl positiver Umsatzerwartungen fand sich erneut im Nahrungsmittelhandwerk. Knapp die Hälfte der Befragten aus diesem Wirtschaftsbereich (48,0 Prozent) rechnet mit einem Umsatzplus. Auch im Ausbaugewerbe (36,8 Prozent) blieb der Optimismus ungebrochen. Etwas zurückhaltender in puncto Umsatzerwartung äußerten sich die Betriebe aus dem Dienstleistungsgewerbe. Nur noch 27,9 Prozent der Befragten erwarten mehr Umsatz, nachdem es vor einem Jahr noch 34,7 Prozent waren. Zurückhaltender als zuletzt beurteilten auch Kfz-Gewerbe, Metallgewerbe sowie sonstiges Handwerk den Umsatztrend für die kommenden Monate.

Tab. 9: Umsatzerwartungen nach Wirtschaftsbereichen

■	steigend	stabil	sinkend
Bauhauptgewerbe	29,9 (29,3)	58,5 (58,7)	10,2 (11,3)
Ausbauhandwerk	36,8 (32,0)	54,5 (59,2)	8,3 (8,1)
Metallhandwerk	32,2 (34,0)	61,5 (57,5)	6,3 (6,8)
Kfz-Handwerk	19,7 (22,1)	73,7 (68,2)	6,6 (9,7)
Nahrungsmittelhandwerk	48,0 (49,5)	40,0 (44,6)	12,0 (4,0)
personenbezogene Dienstleistungen	27,9 (34,7)	60,3 (52,6)	10,3 (11,6)
sonst. Handwerk *)	34,0 (40,4)	54,0 (47,6)	12,0 (11,1)

*) u. a. Gebäudereiniger, Raumausstatter, Schornsteinfeger
Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Entsprechend den optimistischen Umsatzerwartungen der Handwerker dürften auch die Angebotspreise weiter steigen. Immerhin 44,0 Prozent der Befragten planen offenbar eine Anhebung.

Tab. 10: Voraussichtliche Entwicklung der Angebotspreise

■	steigend	44,0 (44,2)
	stabil	51,5 (50,1)
	sinkend	3,3 (4,8)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

3.2 Zukünftige Ertragslage

*Auch bei den Erträgen
stimmt es*

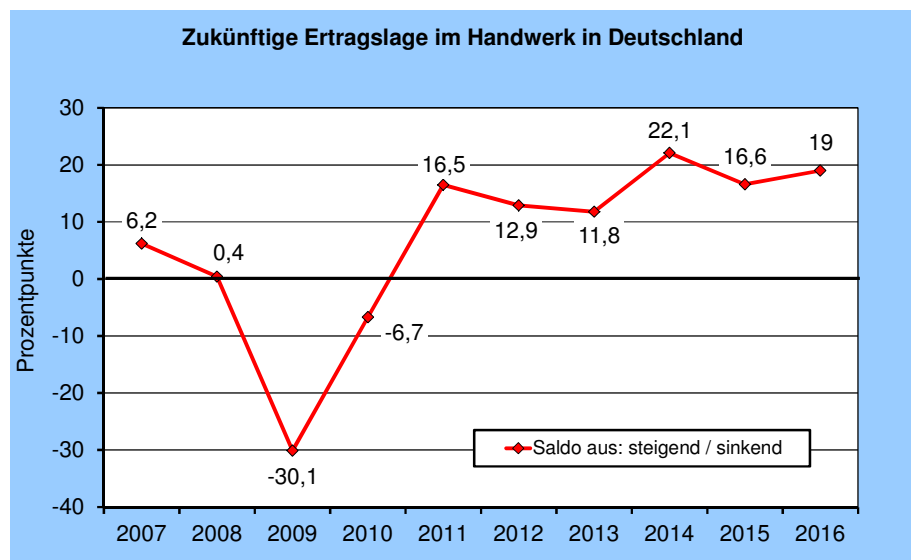
Die Ertragslage ist Indiz dafür, ob und wie die Handwerksbetriebe die gute Auftrags- und Umsatzlage auch in Gewinne ummünzen können. Insgesamt lässt sich in dieser Hinsicht Positives berichten. Immerhin 28,8 Prozent der Befragten rechnen mit Ertragszuwächsen (Vorjahr: 29,0 Prozent) und sechs von zehn Befragten (59,5 Prozent) erwarten eine stabile Ertragsentwicklung. Das ist ein etwas höherer Wert als im Vorjahr (57,4 Prozent). Entsprechend sank der Anteil der Betriebe, die Ertragseinbußen befürchten (von 12,4 auf 9,8 Prozent).

Tab. 11: Zukünftige Ertragslage im Handwerk

■	steigend	28,8 (29,0)
	stabil	59,5 (57,4)
	sinkend	9,8 (12,4)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

In der Zehn-Jahres-Betrachtung zeigt sich, dass die Handwerksbetriebe die künftige Ertragsentwicklung zumeist mehrheitlich optimistisch sehen. Einen höheren Wert als derzeit (plus 19,0 Punkte) erreichte der Saldo aus positiven und negativen Ertragserwartungen lediglich im Jahr 2014 (plus 22,1 Punkte). Immerhin ist gegenüber dem Vorjahr ein leichter Auftrieb festzustellen.



Etwas optimistischer als vor Jahresfrist sind die Ertragsprognosen des Kfz-Gewerbes. Nunmehr rechnen 21,2 Prozent der Befragten mit Verbesserungen. Vor einem Jahr waren es erst 16,3 Prozent. Ein leichtes Plus zeigt sich auch im Ausbau-gewerbe, wo mittlerweile fast jeder dritte Befragte (32,6 Prozent) von Ertragszuwächsen ausgeht, sowie im Metallgewerbe (28,0 Prozent). Das Nah-rungsmittelhandwerk ist dagegen pessimistischer als vor einem Jahr. Lediglich noch knapp ein Vier-tel der Befragten (24,0 Prozent) glaubt an Er-tragssteigerungen (Vorjahr: 37,6 Prozent).

Jeder Zehnte bis Siebte ist pessimistisch

Tab. 12: Zukünftige Ertragslage nach Wirtschaftsbereichen

■	steigend	stabil	sinkend
Bauhauptgewerbe	28,2 (29,3)	60,5 (54,8)	9,3 (14,8)
Ausbauhandwerk	32,6 (31,4)	57,0 (56,7)	9,1 (10,8)
Metallhandwerk	28,0 (27,6)	59,4 (63,3)	9,8 (6,1)
Kfz-Handwerk	21,2 (16,3)	68,6 (70,9)	9,5 (12,8)
Nahrungsmittel-handwerk	24,0 (37,6)	56,0 (41,6)	14,0 (18,8)
personenbezogene Dienstleistungen	22,1 (24,3)	58,8 (55,5)	14,7 (16,8)
sonst. Handwerk *)	34,0 (34,1)	56,0 (53,4)	10,0 (11,5)

*) u. a. Gebäudereiniger, Raumausstatter, Schornsteinfeger
Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

3.3 Zukunft des Personalbestandes

Bei den insgesamt optimistischen Erwartungen der Handwerksbetriebe ist es nicht verwunderlich, dass im Handwerk weitere Personalaufstockungen geplant sind. So hat gut jeder fünfte Befragte (20,5 Prozent) angegeben, zusätzliche Mitarbeiter einstellen zu wollen. Nur 4,6 Prozent der Betriebe haben einen Stellenabbau angekündigt. Ganz überwiegend (74,0 Prozent der Befragten) wird die Belegschaft wohl unverändert bleiben.

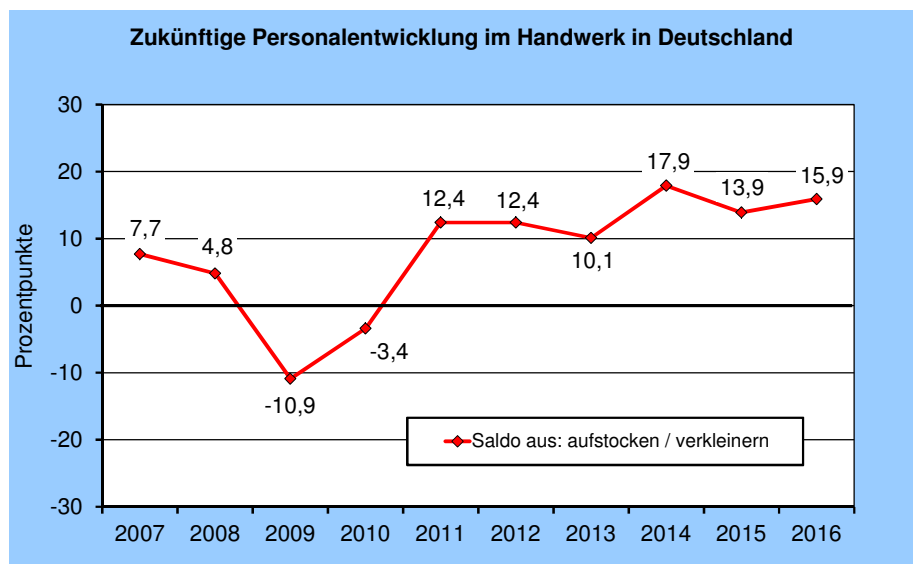
*Wo entstehen neue Stellen?
Im Handwerk!*

Tab. 13: Zukünftige Personalentwicklung im Handwerk

■	aufstocken	20,5 (20,6)
	unverändert	74,0 (72,3)
	verkleinern	4,6 (6,7)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Da mehr Befragte den Personalbestand aufstocken als abbauen wollen, verbleibt der Saldo aus beiden Werten klar im Plusbereich, der ein Beschäftigtenzuwachs ankündigt (plus 15,9 Punkte). Unter der Bedingung, dass die Betriebe passende Fachkräfte finden, dürften somit weitere Stellen im Handwerk entstehen. 2009 und 2010 waren die Personalplanungen im Handwerk zuletzt mehrheitlich pessimistisch gewesen.



Bauhauptgewerbe braucht mehr Personal

Mit Beginn des Frühjahrs ist vor allem im Bauhauptgewerbe ein Stellenaufbau geplant. Rund ein Viertel der befragten Betriebe aus diesem Wirtschaftsbereich (24,3 Prozent) will zusätzliches Personal einstellen. Das ist ein höherer Prozentsatz als im Vorjahr (19,0 Prozent). Etwas verringert haben sich die Einstellungspläne hingegen im Ausbaugewerbe. Hatten im Vorjahr noch 23,0 Prozent der Befragten zusätzliche Arbeitskräfte gesucht, so waren es in diesem Jahr nur 20,4 Prozent. Auch im Nahrungsmittelhandwerk sowie im Dienstleistungsgewerbe sind weniger Betriebe als im Vorjahr zu Personalaufstockungen bereit.

Tab. 14: Zukünftige Personalentwicklung nach Wirtschaftsbereichen

■	aufstocken	unverändert halten	verkleinern
Bauhauptgewerbe	24,3 (19,0)	70,6 (73,8)	4,2 (7,0)
Ausbauhandwerk	20,4 (23,0)	75,5 (71,5)	3,0 (5,1)
Metallhandwerk	19,6 (19,4)	72,0 (75,5)	8,4 (5,1)
Kfz-Handwerk	15,3 (15,6)	80,3 (75,4)	4,4 (8,0)
Nahrungsmittelhandwerk	12,0 (19,8)	78,0 (60,4)	6,0 (17,8)
personenbezogene Dienstleistungen	17,6 (26,0)	70,6 (63,6)	10,3 (9,2)
sonst. Handwerk *)	24,0 (18,8)	72,0 (74,5)	4,0 (6,7)

*) u. a. Gebäudereiniger, Raumausstatter, Schornsteinfeger
Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Erneut sind es typischerweise junge Handwerksbetriebe, die Arbeitskräfte suchen. Mit 37,2 Prozent der Befragten weist diese Altersklasse den höchsten Anteil an Einstellungsplänen auf.

Tab. 15: Zukünftige Personalentwicklung im Handwerk nach Betriebsalter

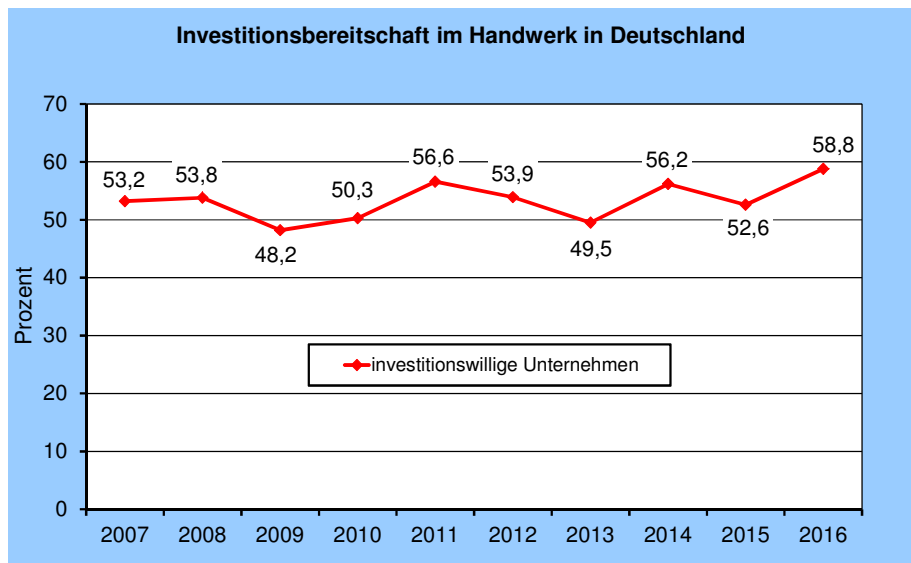
■	aufstocken	unverändert halten	verringern
1 bis 4 Jahre	37,2 (36,3)	58,1 (61,4)	2,3 (2,3)
5 bis 10 Jahre	30,5 (27,6)	64,6 (65,7)	2,4 (6,2)
11 bis 20 Jahre	18,1 (20,3)	78,1 (74,0)	3,5 (5,7)
über 20 Jahre	17,4 (16,3)	76,1 (75,2)	6,0 (7,8)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A.

3.4 Investitionen

Die Investitionsbereitschaft im Handwerk ist im Zuge der optimistischen Geschäftserwartungen wieder gestiegen. 58,8 Prozent der befragten Handwerksbetriebe planen ein Investitionsvorhaben. Das ist ein deutlich höherer Anteil als im Vorjahr (52,6 Prozent) und gleichzeitig der Rekordwert der letzten zehn Jahre.

Rekordverdächtige Investitionsbereitschaft



Offenbar sind die Bedingungen für Investitionen derzeit günstig. Neben den stabil guten Konjunkturaussichten finden die Betriebe auch günstige Finanzierungsbedingungen vor, und auch die Eigenmittelbasis stimmt. So sind etwas stärker als im Vorjahr Erweiterungsinvestitionen geplant, denen typischerweise zuversichtliche Erwartungen für die nächsten Monate vorausgehen.

Tab. 16: Art der Investitionen im Handwerk

■	Erweiterung	47,7 (46,3)
	Rationalisierung	16,4 (17,0)
	Ersatz	62,8 (62,6)

Angaben in % der Befragten, () = Vorjahresangaben, Mehrfachnennungen möglich

Sehr hoch ist die Investitionsbereitschaft vor allem im Nahrungsmittelhandwerk (74,0 Prozent der Befragten) sowie im Bauhauptgewerbe (64,7 Prozent), gefolgt vom Metallhandwerk (62,9 Prozent). Insgesamt zeigt sich in allen Bereichen des Handwerks eine höhere Investitionsneigung als im Vorjahr.

Tab. 17: Investitionsbereitschaft nach Handwerksgruppen

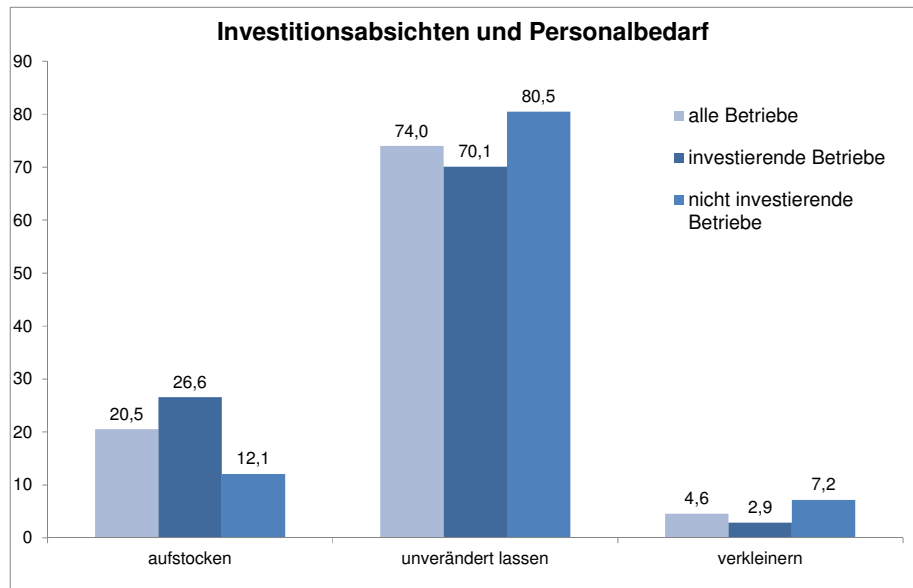
■	
Bauhauptgewerbe	64,7 (54,4)
Ausbauhandwerk	53,4 (49,1)
Metallhandwerk	62,9 (55,4)
Kfz-Handwerk	55,5 (54,0)
Nahrungsmittelhandwerk	74,0 (64,4)
personenbezogene Dienstleistungen	54,4 (53,2)
sonstiges Handwerk *)	56,0 (51,4)
Gesamt	58,8 (52,6)

*) u. a. Gebäudereiniger, Raumausstatter, Schornsteinfeger
Angaben in % der Befragten, () = Vorjahresangaben

Investitionen gehen im Handwerk häufig einher mit expansiven Personalplanungen. So dürfte zum einen bei Erweiterungsinvestitionen in der Regel ein zusätzlicher Personalbedarf bestehen. Zudem spielen Rationalisierungen, bei denen beispielsweise die Kapitalintensität der Fertigung erhöht wird, im arbeitsintensiven Handwerk nur eine untergeordnete Rolle. Investitionen erfordern in vielen Fällen somit zusätzliches Personal.

Dieser Grundsatz spiegelt sich auch in den Antworten der Betriebe wider. So wollen von denjenigen Betrieben, die Investitionen planen, immerhin 26,6 Prozent die Belegschaft aufstocken und 70,1 Prozent die Belegschaft konstant halten. Haben die Befragten dagegen keine Investitionsabsichten geäußert, beträgt der Anteil der Betriebe mit Aufstockungsplänen lediglich 12,1 Prozent; fast ebenso viele, nämlich 7,2 Prozent, wollen Personal abbauen (vgl. Abb.).

Investitionen erfordern mehr Personal



Angaben in % der Befragten, Rest: o. A.

Vergleichsweise stark ist der positive Zusammenhang zwischen Investitionsabsichten und geplanten Personalerweiterungen im Metallhandwerk, gefolgt von Bauhauptgewerbe und Nahrungsmittelhandwerk. Faktisch keinen Unterschied gibt es hingegen im Kfz-Gewerbe. Im Metallgewerbe, Nahrungsmittelhandwerk und Dienstleistungshandwerk wollen die nichtinvestierenden Betriebe sogar mehrheitlich Personal abbauen.

■ 4 Liquiditäts- und Finanzsituation der Handwerksbetriebe

4.1 Zahlungsverhalten der Kunden

Unterstützung bekommt das Handwerk auch durch die verbesserte Zahlungsmoral. Die große Mehrzahl der Befragten (89,9 Prozent) erhält von Privatkunden das Geld für eine erbrachte Leistung spätestens 30 Tage nach Rechnungsstellung. Das ist ein höherer Prozentanteil als im Vorjahr (88,8 Prozent).

Kaum Klagen über die Zahlungsmoral

Tab. 18: Zahlungseingänge bei privaten Kunden

■	< 30 Tage	< 90 Tage	> 90 Tage
2016	89,9	8,7	0,3
2015	88,8	9,6	0,3
2014	87,2	10,7	0,8
2013	89,8	8,6	0,5
2012	87,3	10,9	0,4
2011	87,7	10,7	0,2
2010	82,7	14,7	1,1
2009	84,6	11,8	0,5
2008	83,8	11,1	0,7
2007	84,4	11,9	0,7

Angaben in % der Befragten, Rest o. A.

Auch das Zahlungsverhalten der öffentlichen Hand wird von denjenigen Betrieben, die in diesem Segment tätig sind, weitgehend positiv beurteilt. Drei Viertel der Befragten (75,2 Prozent) kann den Zahlungseingang innerhalb eines Monats verbuchen. Höher als derzeit war dieser Prozentwert in den letzten Jahren noch nie. Neben der guten Wirtschaftslage machen sich offenbar auch die gesetzlichen Neuregelungen aus dem Jahr 2014 positiv beim Zahlungsverhalten bemerkbar.

Tab. 19: Zahlungseingänge bei öffentlichen Kunden

■	< 30 Tage	< 90 Tage	> 90 Tage
2016	75,2	22,6	2,3
2015	74,5	24,2	1,4
2014	73,4	24,5	2,1
2013	73,6	23,7	2,7
2012	68,3	29,1	2,6
2011	74,1	23,5	2,5
2010	70,1	26,4	3,5
2009	67,6	30,6	1,8
2008	67,7	29,6	2,7
2007	68,2	29,2	2,7

Angaben in % der Befragten

4.2 Forderungsausfälle

*Hohe Forderungsausfälle
selten geworden*

Hohe Forderungsausfälle sind im Handwerk selten geworden. Nur noch gut ein Zehntel der befragten Betriebe (10,5 Prozent) berichtete von Forderungsverlusten in Höhe von mehr als 1,0 Prozent des Gesamtumsatzes. Vor einem Jahr waren noch 13,2 Prozent der Betriebe betroffen. Im Detail zeigen sich hierbei aber Unterschiede. So waren im Dienstleistungshandwerk vermehrt Klagen über nennenswerte Forderungsausfälle zu vernehmen (16,2 Prozent waren betroffen) sowie auch im Kfz-Gewerbe (11,7 Prozent). Leicht entspannt hat sich die Situation im Bauhauptgewerbe sowie im Ausbaugewerbe.

Tab. 20: Forderungsverluste in Prozent zum Umsatz nach Wirtschaftsbereichen

■	bis 0,1%	bis 1,0%	über 1,0%
Bauhauptgewerbe	29,1 (24,9)	38,7 (40,7)	12,1 (19,5)
Ausbauhandwerk	32,1 (27,9)	42,4 (44,1)	10,6 (11,7)
Metallhandwerk	38,5 (33,0)	31,5 (38,8)	6,3 (13,9)
Kfz-Handwerk	32,8 (35,6)	44,5 (42,2)	11,7 (9,7)
Nahrungsmittelhandwerk	40,0 (36,6)	36,0 (32,7)	6,0 (2,0)
personenbezogene Dienstleistungen	27,9 (29,5)	36,8 (44,5)	16,2 (8,1)
sonst. Handwerk *)	44,0 (35,1)	40,0 (42,3)	2,0 (9,1)
Gesamt	32,6 (29,2)	39,7 (41,9)	10,5 (13,2)

*) u. a. Gebäudereiniger, Raumausstatter, Schornsteinfeger
Angaben in % der Befragten, Rest: keine Verluste bzw. o. A.,
() = Vorjahresangaben

4.3 Eigenkapital und Insolvenzen im Handwerk

*Handwerk immer
eigenkapitalstärker*

Steigende Eigenkapitalquoten im Handwerk sind das sichtbare Indiz für die anhaltend gute Wirtschaftslage. So verfügt mittlerweile nahezu jeder vierte Handwerksbetrieb (22,9 Prozent) über eine hohe Eigenkapitalquote von mehr als 30 Prozent. Gleichzeitig verringerte sich die Zahl der Handwerksbetriebe, die als eigenkapitalschwach eingestuft werden müssen. Vor einem Jahr wies noch jedes dritte Unternehmen (33,2 Prozent) eine

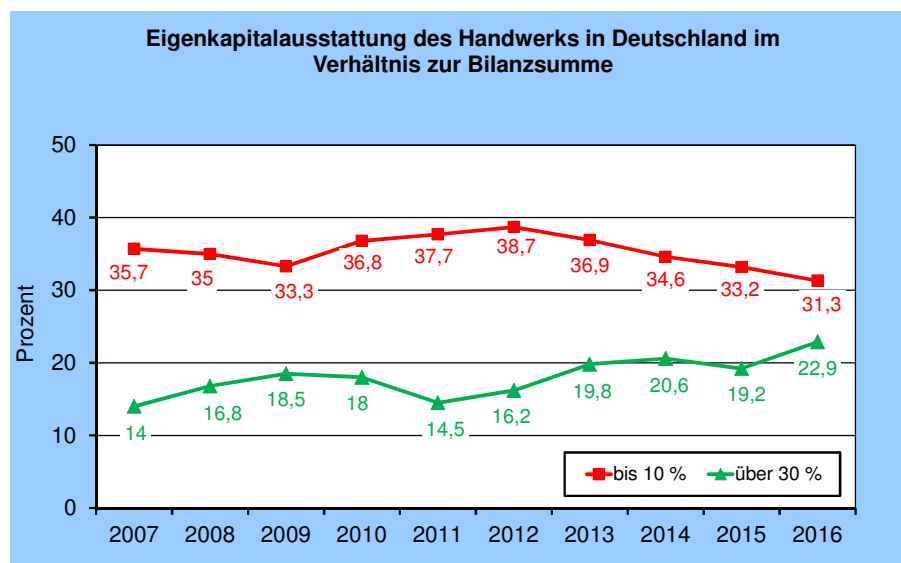
niedrige Eigenkapitalquote von weniger als zehn Prozent auf. Mittlerweile hat sich der Anteil der Betroffenen auf 31,3 Prozent verringert.

Tab. 21: Eigenkapitalquoten im Handwerk

■	bis 10%	31,3 (33,2)
	bis 20%	29,9 (29,1)
	bis 30%	16,0 (18,5)
	über 30%	22,9 (19,2)

Angaben in % der Befragten, () = Vorjahresangaben

Noch 2012 galten 38,7 Prozent der Handwerksbetriebe als zu knapp mit Eigenkapital ausgestattet. Hier greift mittlerweile eine positive Entwicklung, und der Anteil der Eigenkapitalschwachen im Handwerk verringert sich seit vier Jahren kontinuierlich. Im Gegenzug können deutlich mehr Betriebe als noch vor vier Jahren auf eine solide Eigenkapitalquote von über 30 Prozent verweisen. Insbesondere in den ersten Aufschwungjahren nach der Finanzkrise (2010 – 2012) war das Eigenkapital im Handwerk knapp geworden. In diesen Jahren war der Anteil der eigenkapitalschwachen Betriebe mehr als doppelt so hoch wie der Anteil der eigenkapitalstarken.



Häufig gering sind die Eigenkapitalquoten im Dienstleistungshandwerk; bei 43,3 Prozent der Betriebe liegt diese Quote unter 10 Prozent. Gleichzeitig melden immerhin 28,3 Prozent der Befragten aus diesem Wirtschaftsbereich eine Eigenkapitalquote von mehr als 30 Prozent. Nur im Nahrungsmittel- (35,7 Prozent) und im sonstigen Handwerk (34,8 Prozent) ist dieser Anteil höher.

Tab. 22: Eigenkapitalquoten im Handwerk nach Wirtschaftsbereichen

■	bis 10%	bis 20%	bis 30%	über 30%
Bauhauptgewerbe	33,0 (34,4)	30,1 (31,1)	18,3 (19,9)	18,6 (14,6)
Ausbauhandwerk	29,8 (38,4)	33,7 (29,1)	14,9 (14,5)	21,6 (18,0)
Metallhandwerk	28,7 (27,6)	30,3 (26,5)	16,4 (20,2)	24,6 (25,7)
Kfz-Handwerk	32,8 (26,4)	26,2 (32,2)	16,4 (24,9)	24,6 (16,5)
Nahrungsmittelhandwerk	28,6 (20,0)	14,3 (41,1)	21,4 (10,0)	35,7 (28,9)
personenbezogene Dienstleistungen	43,3 (27,7)	20,0 (19,5)	8,3 (29,6)	28,3 (23,3)
sonst. Handwerk *)	21,7 (30,5)	30,4 (22,5)	13,0 (16,0)	34,8 (31,0)

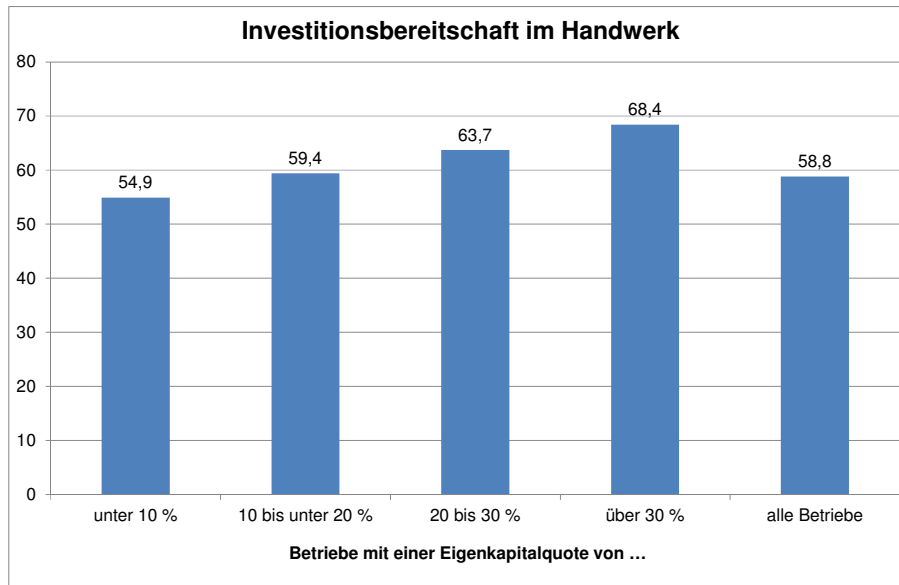
*) u. a. Gebäudereiniger, Raumausstatter, Schornsteinfeger
Angaben in % der Befragten, () = Vorjahresangaben

Eine ausreichende Eigenkapitaldeckung ist für die Betriebe nicht nur im Hinblick auf die Unternehmensstabilität entscheidend. Zudem ist die Eigenkapitalquote auch eine wichtige Kennzahl im Rating-Prozess für die Gewährung eines Bankdarlehens, beispielsweise um Investitionen durchzuführen. Selbst für Vorhaben unabhängig von Fremdkapitalgebern sind ausreichende Eigenmittel ein Pluspunkt, immerhin finanziert gut jeder dritte Handwerksbetrieb (35,4 Prozent) seine Investitionen ausschließlich mit Eigenkapital (Vorjahr: 34,1 Prozent).

Ohne Eigenkapital keine Investitionen

Die Befragungsergebnisse zeigen, dass kapital schwache Betriebe weit weniger investitionsfreudig sind als eigenkapitalstarke Unternehmen – insbesondere wenn es um Erweiterungsinvestitionen geht. Liegt nämlich die Eigenkapitalquote unterhalb der Marke von 10 Prozent, so wollen nur 54,9 Prozent der Befragten investieren. Liegt die

Eigenkapitalquote dagegen über 30 Prozent, erhöht sich die Investitionsbereitschaft deutlich. In diesem Bereich haben 68,4 Prozent der Betriebe ein Investitionsvorhaben in Aussicht gestellt.



Angaben in % der Befragten

Anhand einer Bilanzauswertung von typischen Handwerksfirmen in Deutschland lässt sich zeigen, dass die Mehrzahl der bilanzierenden Betriebe Eigenkapital in Höhe von bis zu 100.000 Euro besitzt. Im Durchschnitt sind es 85.000 Euro. In der Regel ist dieses Kapital im Unternehmen in Form von Produktivvermögen wie Maschinen, Fahrzeugen, Gebäuden und anderem Anlagevermögen gebunden, das zur Erbringung der handwerklichen Leistungen benötigt wird. Drei von zehn Betrieben (29,7 Prozent) weisen bis zu 500.000 Euro Eigenkapital auf und jeweils 7,5 Prozent der Handwerksbetriebe bis zu 1 Mio. Euro bzw. darüber.

*Meist bis zu 100.000 Euro
Eigenmittel*

Tab. 23: Eigenkapitalhöhe im Handwerk

■	bis 100.000 Euro	bis 500.000 Euro	bis 1 Mio. Euro	über 1 Mio. Euro	gewichteter Durchschnitt
Bauhauptgewerbe	56,3	30,2	7,4	6,2	74.000 Euro
Ausbauhandwerk	60,0	30,6	5,9	3,5	65.000 Euro
Metallhandwerk	38,9	29,9	12,0	19,1	196.000 Euro
Kfz-Handwerk	56,2	30,3	7,7	5,9	71.000 Euro
Nahrungsmittelhandwerk	55,7	26,1	7,9	10,2	77.000 Euro
personenbezogene Dienstleistungen	56,2	28,0	7,4	8,4	72.000 Euro
Handwerk gesamt	55,4	29,7	7,5	7,5	85.000 Euro

Angaben in % der Betriebe

Jeder fünfte Metallbetrieb ist Eigenkapital-Millionär

Unterschiede in der Kapitalausstattung existieren aber in den einzelnen Wirtschaftsbereichen des Handwerks. Im Metallgewerbe verfügt fast jedes fünfte Unternehmen (19,1 Prozent) über mehr als 1 Mio. Euro an Eigenkapital, da in diesen Handwerksbranchen zumeist größere Anlagen beispielsweise für die Produktion vonnöten sind. Auch im Nahrungsmittelhandwerk besitzen vergleichsweise viele Betriebe Eigenkapital von mehr als 1 Mio. Euro. Am geringsten ist diese Quote im Ausbaugewerbe (3,5 Prozent), gefolgt vom Kfz-Gewerbe (5,9 Prozent). Entsprechend kommen sechs von zehn Betrieben aus dem Ausbaugewerbe mit weniger als 100.000 Euro Eigenmittel aus; auch, weil die nötige Sachkapitalausstattung zur Leistungserbringung meist geringer ist als in anderen Bereichen. Das Kfz-Gewerbe zählt ebenfalls zu den Wirtschaftsgruppen, wo tendenziell wenig Eigenkapital eingesetzt wird.

Tab. 24: Insolvenzen im Handwerk

■	2015 *)	2014	Veränderung 2014/15 in %
Handwerk	4.820	5.000	- 3,6
alle Wirtschaftsbereiche	23.230	24.030	- 3,3

*) von Creditreform geschätzt, Quelle: Creditreform Datenbank

Die Zahl der Insolvenzen im Handwerk ist weiter rückläufig. Im Jahr 2015 wurden insgesamt 4.820 Handwerksinsolvenzen registriert. Das entspricht einem Rückgang um 3,6 Prozent gegenüber dem Vorjahr (2014: 5.000 Insolvenzen) und war der sechste in Folge. Gesamtwirtschaftlich verringerte sich die Zahl der Insolvenzen in diesem Zeitraum um 3,3 Prozent auf 23.230 Fälle und damit prozentual in ähnlicher Weise wie im Handwerk. Der Anteil der Handwerkswirtschaft an allen registrierten Unternehmensinsolvenzen in Deutschland beläuft sich somit auf gut ein Fünftel (20,7 Prozent). Zum Vergleich: 2008 betrug dieser Anteil noch 22,2 Prozent. So war insbesondere der zwischenzeitliche Anstieg der Insolvenzzahlen während der Finanzkrise im Jahr 2009 im Handwerk weniger stark ausgeprägt als in anderen Wirtschaftsbereichen.

Zahl der Insolvenzen weiter gesunken

Unterteilt nach Handwerksgruppen zeigt sich im Jahresvergleich 2014/15 bis auf das Metallgewerbe (plus 10,7 Prozent) eine tendenziell rückläufige Insolvenzentwicklung. Einen deutlichen Rückgang des Insolvenzgeschehens verzeichnete das Kfz-Gewerbe (minus 11,9 Prozent). Entsprechend verringerte sich der Anteil dieser Handwerksgruppe an allen Handwerksinsolvenzen. Im Nahrungsmittelgewerbe, wo sich der Strukturwandel fortsetzte, stagnierte die Zahl der Insolvenzen (minus 0,8 Prozent). Im Bauhaupt- bzw. Ausbau-gewerbe verringerte sich die Zahl der Insolvenzen in einem ähnlichen Maße wie im allgemeinen Durchschnitt (minus 3,2 bzw. minus 4,0 Prozent).

Tab. 25: Insolvenzen im Handwerk nach Wirtschaftsbereichen

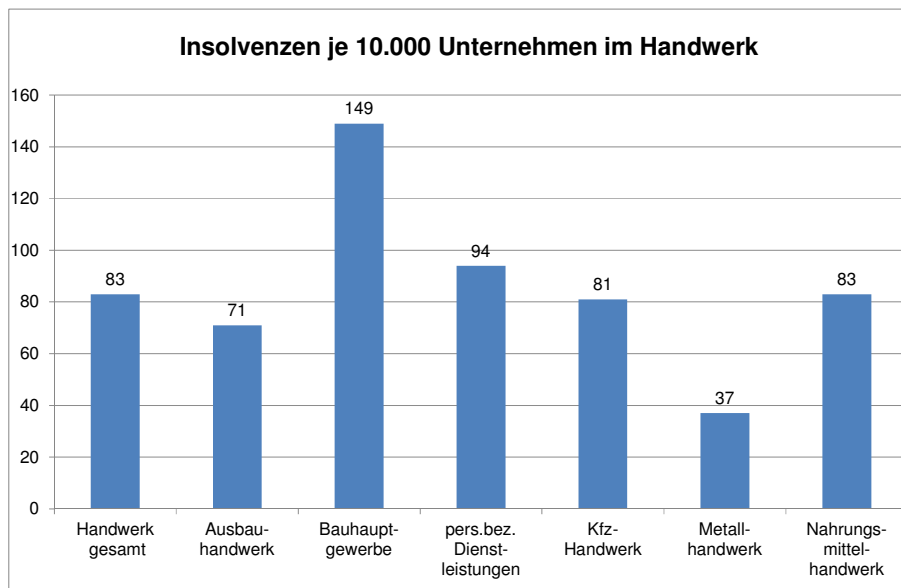
■	Anteil in %	Veränderung 2014/15 in %
Bauhauptgewerbe	24,1	- 3,2
Ausbauhandwerk	34,8	- 4,0
Metallhandwerk	6,1	+ 10,7
Kfz-Handwerk	9,1	- 11,9
Nahrungsmittelhandwerk	4,9	- 0,8
personenbezogene Dienstleistungen und sonstiges Handwerk *)	21,1	- 3,1

*) u. a. Gebäudereiniger, Raumausstatter, Schornsteinfeger
Quelle: Creditreform Datenbank

Die dominierenden Bereiche innerhalb des Handwerks wie das Bauhauptgewerbe (24,1 Prozent), das Ausbaugewerbe (34,8 Prozent) sowie das dienstleistungsbezogene Handwerk (21,1 Prozent) machen weiterhin den größten Anteil aller Insolvenzen im Handwerk aus.

Die Insolvenzquoten (Zahl der Insolvenzen je 10.000 Unternehmen) differieren in den einzelnen Bereichen des Handwerks teilweise deutlich. So reicht die Spannweite von 37 Insolvenzen je 10.000 Unternehmen im Metallgewerbe bis zu 149 Insolvenzen je 10.000 Unternehmen im Bauhauptgewerbe. Im Bereich des Handwerksdurchschnitts notiert die relative Insolvenzbetroffenheit im Nahrungsmittelgewerbe (83) und im Kfz-Gewerbe (81). Gesamtwirtschaftlich liegt die Insolvenzquote etwas niedriger als im Handwerk bei 72, wofür der hohe Anteil des Baugewerbes im Handwerk verantwortlich sein dürfte.

Weiter hohe Insolvenzquote im Bauhauptgewerbe



Quelle: Creditreform Datenbank sowie Statistisches Bundesamt (Handwerkszählung)

Insgesamt ist nur ein kleiner Teil der Löschungen aus der Handwerksrolle auf eine Insolvenz zurückzuführen. Abmeldungen der häufig kleinen, oft als Personengesellschaft firmierenden Betriebe im Handwerk, sind auch alters- oder krankheitsbedingt sowie aufgrund des Todes des Inhabers zu verzeichnen, aber auch durch sonstige wirtschaftliche Gründe oder Umgründungen. So ist davon auszugehen, dass lediglich fünf Prozent aller Löschungen aus der Handwerksrolle auf eine Insolvenz zurückzuführen sind.

Mehr Löschungen als Insolvenzen

■ 5 Zusammenfassung

Die gute Handwerkskonjunktur hat sich fortgesetzt. Rund zwei Drittel der befragten Betriebe (66,0 Prozent) berichteten von einer sehr guten bzw. guten Geschäftslage. Das war nochmals ein höherer Wert als im Vorjahr (61,8 Prozent). Mit Abstand am höchsten ist der Prozentanteil der Positivmeldungen zur Geschäftslage im Ausbauhandwerk, gefolgt von Bauhaupt- und Metallgewerbe.

Auch die Umsätze im Handwerk sind per Saldo weiter gestiegen. 29,6 Prozent der Betriebe verbuchten ein Umsatzplus (Vorjahr: 29,4 Prozent) und lediglich 12,7 Prozent der Befragten ver-

zeichneten Umsatzrückgänge (Vorjahr: 16,1 Prozent). Höher als im Vorjahr war der Anteil der Umsatzsteigerungsmeldungen im Bauhauptgewerbe sowie im Ausbaugewerbe, während im Nahrungsmittel- sowie im Metallgewerbe der Vorjahreswert nicht wieder erreicht wurde. Insgesamt überwogen aber in allen Wirtschaftsbereichen die Umsatzsteigerungen. Tendenziell aufwärtsgerichtet blieben die Angebotspreise.

Im zurückliegenden Winterhalbjahr 2015/16 ist der Personalbestand im Handwerk weiter gewachsen. Knapp ein Viertel der befragten Betriebe (23,7 Prozent; Vorjahr: 23,1 Prozent) hat die Mitarbeiterzahl erhöht und 13,2 Prozent haben Stellen abgebaut (Vorjahr: 14,0 Prozent). Leicht erhöht hat sich der Anteil der Betriebe, die Personal auf 450-Euro-Basis eingestellt haben. Aber auch wenn Stellen abgebaut wurden, waren diese sogenannten Minijobs stärker betroffen als im Vorjahr. Insgesamt kam es im Bauhaupt- sowie im Kfz-Gewerbe vermehrt zu Stellenstreichungen.

Das Handwerk zeigt sich ungebrochen optimistisch, was die weitere Umsatzentwicklung betrifft. Knapp ein Drittel der Befragten (32,4 Prozent) rechnet mit steigenden Umsätzen (Vorjahr: 31,8 Prozent) und gut jeder Zweite (58,2 Prozent) mit einer immerhin stabilen Umsatzentwicklung. Nur 2014 zeigten sich die Handwerksbetriebe noch zuversichtlicher als derzeit. Am optimistischsten sind das Nahrungsmittel- sowie das Ausbaugewerbe. Gedämpfter als im Vorjahr zeigten sich die Prognosen im Dienstleistungs- und im Kfz-Gewerbe.

Positives lässt sich auch im Hinblick auf die Ertragsentwicklung berichten. Stabil zeigte sich der Anteil der Befragten, die ein Gewinnplus erwarten (28,8 Prozent; Vorjahr: 29,0 Prozent), während weniger Betriebe als im Vorjahr Rückgänge befürchten (9,8 statt 12,4 Prozent).

Mit der Frühjahrsbelegung dürften im Handwerk zusätzliche Arbeitsplätze entstehen. 20,5 Prozent der Befragten planen einen Beschäftigtenaufbau (Vorjahr: 20,6 Prozent), während nur 4,6 Prozent der Betriebe Stellen streichen wollen (Vorjahr: 6,7 Prozent). Vor allem im Bauhauptgewerbe ist ein großer Teil der Betriebe zu Neueinstellungen bereit. Im Nahrungs- sowie im Dienstleistungshandwerk ging die Einstellungsbereitschaft etwas zurück.

Der Anteil der investitionswilligen Betriebe stieg auf einen neuen Rekordwert (58,8 Prozent). Stärker als im Vorjahr sind Erweiterungsinvestitionen geplant. Sehr hoch ist die Investitionsbereitschaft im Nahrungsmittelhandwerk gefolgt vom Bauhauptgewerbe und dem Metallhandwerk. Investitionen erfordern im Handwerk in vielen Fällen zusätzliches Personal. Von denjenigen Betrieben, die Investitionen planen, wollen 26,6 Prozent gleichzeitig auch die Belegschaft aufstocken. Haben die Befragten dagegen keine Investitionsabsichten geäußert, beträgt der Anteil der Betriebe mit Aufstockungsplänen lediglich 12,1 Prozent.

Ein Großteil der Betriebe (89,9 Prozent bei privaten Kunden und 75,2 Prozent bei öffentlichen Kunden) meldete den Zahlungseingang innerhalb von 30 Tagen. Nur noch jeder zehnte Befragte (10,5 Prozent) berichtete von Forderungsverlusten in Höhe von mehr als 1,0 Prozent des Gesamtumsatzes (Vorjahr: 13,2 Prozent). Im Dienstleistungshandwerk waren aber vermehrt Klagen über nennenswerte Forderungsausfälle zu vernehmen.

Die Eigenkapitalquoten im Handwerk haben sich weiter verbessert. So verfügt mittlerweile nahezu jeder vierte Handwerksbetrieb (22,9 Prozent) über eine sehr hohe Eigenkapitalquote von mehr als 30 Prozent (Vorjahr: 19,2 Prozent). Noch knapp jeder dritte Betrieb (31,3 Prozent) nennt eine Eigenkapitalquote von unter 10 Prozent (Vorjahr: 33,2 Prozent; 2012: 38,7 Prozent). Die Befragungsergebnisse zeigen ferner, dass eigenkapitalschwache

Betriebe weniger investitionsfreudig sind als eigenkapitalstarke. Im Durchschnitt verfügt ein Handwerksbetrieb in Deutschland über Eigenkapital in Höhe von 85.000 Euro. Bei 7,5 Prozent der Betriebe liegt die absolute Höhe des Eigenkapitals über 1 Mio. Euro. Im Metallgewerbe trifft dies auf jeden fünften Betrieb zu (19,1 Prozent), im Ausbaugewerbe nur auf 3,5 Prozent der Betriebe.

Die Zahl der Insolvenzen im Handwerk ging im Jahr 2015 um 3,6 Prozent auf 4.820 Fälle zurück. Das war der sechste Rückgang in Folge. Den größten Anteil am Insolvenzgeschehen haben die im Handwerk dominierenden Branchen Bauhaupt- und Ausbaugewerbe (zusammen 58,9 Prozent). Die Spannweite der relativen Insolvenzbetroffenheit (Insolvenzquote) reicht von 37 Insolvenzen je 10.000 Unternehmen im Metallgewerbe bis zu 149 Insolvenzen je 10.000 Unternehmen im Bauhauptgewerbe. Entsprechend liegt der Handwerksdurchschnitt (83) leicht über dem gesamtwirtschaftlichen Mittel der Insolvenzquote.

■ 6 Basis der Untersuchung

Als Handwerksunternehmen wurden Betriebe befragt, die in der Handwerksrolle eingetragen sind. Die Befragung wurde im Januar/Februar 2016 durchgeführt und ausgewertet. In die Untersuchung gingen insgesamt 1.272 Handwerksunternehmen aus Ost- und Westdeutschland ein.

Tab. 26: Anzahl der befragten Unternehmen

■	Bauhandwerk	354
	Ausbauhandwerk	470
	Metallhandwerk und Handwerk des gewerblichen Bedarfs	143
	Kfz-Handwerk	137
	Nahrungsmittelhandwerk	50
	personenbezogene Dienstleistungen	68
	sonstiges Handwerk *)	50
	Gesamt	1.272

*) u. a. Gebäudereiniger, Raumausstatter, Schornsteinfeger

Tab. 27: Sitz des Unternehmens

■	Baden-Württemberg	11,6
	Bayern	10,8
	Bremen	1,3
	Hamburg	1,2
	Hessen	7,9
	Niedersachsen	9,0
	Nordrhein-Westfalen	19,3
	Rheinland-Pfalz	6,5
	Saarland	1,4
	Schleswig-Holstein	3,5
	Berlin	2,6
	Brandenburg	4,6
	Mecklenburg-Vorpommern	3,4
	Sachsen	8,2
	Sachsen-Anhalt	4,4
	Thüringen	4,2

Angaben in % der Befragten

Tab. 28: Rechtsformen der befragten Unternehmen

■	Einzelkaufmann, Gewerbetreibender	30,0
	OHG	0,9
	KG	1,1
	GmbH & Co. KG	11,9
	GmbH	51,3
	Sonstige	2,7

Angaben in % der Befragten, Rest o. A.

Verantwortlich für den Inhalt:

Creditreform Wirtschaftsforschung
Leitung: Michael Bretz
Telefon: (02131) 109-171
Hellersbergstr. 12, D - 41460 Neuss
E-Mail: m.bretz@verband.creditreform.de

Alle Rechte vorbehalten

© 2016, Verband der Vereine Creditreform e. V.,
Hellersbergstr. 12, 41460 Neuss

Ohne ausdrückliche Genehmigung des Verbandes der Vereine Creditreform e. V. ist es nicht gestattet, diese Untersuchung/Auswertung oder Teile davon in irgendeiner Weise zu vervielfältigen oder zu verbreiten. Lizenzausgaben sind nach Vereinbarung möglich. Ausgenommen ist die journalistische und wissenschaftliche Verbreitung.

Neuss, 25. Februar 2016

